

Anzeigenpreis: Z.Z. Peltzelle 45 Pf. (1 mm 15 Pf.). Platzvorschrift 10% Aufschlag. Die Aufnahme erfolgt in der nächsterfolgenden Nummer. — Reklamationen nur bis 8 Tage nach Erscheinen zulässig. — Belegexemplare nur auf Verlangen gegen Portosatz. — Für Fehler durch undeutliches Manuskript keine Haftung. Bei Einziehung durch Gericht od. l. Konkursverfahren, fällt der berechn. Rabatt fort.

Bezugspreis Mark 1.— monatlich. — Anzeigenannahme: Berlin SW 48, Friedrichstr. 18, neben der Gärtnermarkthalle. — Die Schleuderanzeigen sind von der Veröffentlichung ausgeschlossen. — Der Auftraggeber gibt durch die Aufgabe des Inserats sein Einverständnis ab, Preise unter der Schleuderpreisgrenze der Verbände wegzulassen. — Erfüllungsort Berlin-Mitte.

Der Gartenbauwirtschaft

Berufständischer Wirtschaftszweig des beruflichen Gartenbauers
unabhängig des Feldmäßigen Obst- und Gemüsebauers

HERAUSGEBER: REICHSVERBAND DES DEUTSCHEN GARTENBAUES E.V. BERLIN NW. 40 • VERLAG: GÄRTNERISCHE VERLAGS-GESellschaft M.B.H. BERLIN SW. 48

Nr. 71 | 42. Jahrgang der Verbandszeitung. | Berlin, Dienstag, den 6. September 1927 | Erscheint Dienstags u. Freitags | Jahrg. 1927

Aus dem Inhalt: Gebt zur Hindenburgspende! — Wirtschaftspragen unseres Berufes. — Das Wesen der Einheitspackung. — Die federnden Werkzeuge und die Fräsvalze der Siemens-5-PS-Gartenfräsen. — Tagung des Fachauschusses für Gemüsebau in Liegnitz. — Aus dem Wirtschaftsleben. — Gartenbauzentrale U.-G. — Mitteilungen des Reichsverbandes. — Aus den Landesverbänden und Bezirksgruppen. — Markttrumschau.

Gebt zur Hindenburgspende!

Am 2. Oktober dieses Jahres vollendet der Reichspräsident und Generalfeldmarschall von Hindenburg sein 80. Lebensjahr. Wir wollen ihn ehren mit tiefem Ernst und hoher Freude, daß dieser Mann unseres Volkes Führer war.

Eine lange Zeit schon liegen die Jahre des Krieges hinter uns. Vieles haben wir inzwischen erlebt und erfahren. Die Einzelheiten verschwimmen in der Erinnerung zu einem in sich geschlossenen Ganzen, das irgendwo ruht als heiliges Gut, verwahrt im Bewußtsein unseres Volkes. Das durch die dunklen Schleier nachfolgenden Geschehens leuchtet: Große Zeit, trotz allem Leid! Viele Namen klingen in uns nach von Schlachten und von Männern, doch über allen steht die große Persönlichkeit eines Mannes. Freund und Feind neigen sich vor ihm und beugen ihm Ehrfurcht, dem Feldherrn Paul v. Hindenburg. Aus dem Verlust des Krieges und dem Wirrsal der Revolution, aus der Enge des wirtschaftlichen Zusammenbruchs und der Inflation kam langsam der Aufstieg. Unser Volk aber belämpfte sich im Parteistreit, statt einig den Wiederaufbau zu fördern. Da trat noch einmal Hindenburg aus seiner Ruhe mitten in den Streit des öffentlichen Lebens und wußte durch die Würde und den Takt seiner Person den Gegensatz zu mildern. Und wenn wir heute uns umschauen, dann können wir mit Freude feststellen, daß dieses großen Menschen Charakterstärke und Pflichtbewußtsein es zumeist gebracht haben, daß das Wissen um den hohen sittlichen Wert von Volk und Heimat sich wieder durchzusetzen beginnt und zur Einigkeit wird im Dienst an der Volksgemeinschaft.

Dank wissen wir ihm alle, der trotz seines hohen Alters die Mühen des öffentlichen Lebens nicht scheute, und jubelnd nennen wir ihn: „Unser Hindenburg“. Wer ihn gesehen hat, wird den Ausdruck der Verantwortung nie vergessen, der in seinen Zügen geschrieben steht.

Wenn jetzt an alle Deutschen der Ruf ergeht, diesem großen Führer zu seinem Geburtstag den Dank zu sagen, den wir ihm schulden, dann darf niemand sich ausschließen, der ihm als einem Vorbild der Vaterlandsliebe nachzusehen bemüht ist.

Nicht rauschende Feiern und pomphefte Aufzüge entsprechen dem Charakter dieses Mannes. Nicht er, sondern alle die Opfer höchster Pflichterfüllung im Kriege sollen nach seinem Wunsch im Mittelpunkt stehen:

Die Kriegsveteranen und Waisen vor Not zu schützen, das harte Los der Kriegsbekämpften zu lindern, muß uns allen besondere Ehrenpflicht sein. Wenn durch die Hindenburgspende die Möglichkeit geschaffen würde, die Fürsorge des Reiches tatkräftig zu ergänzen, so würde das mit an meinem 80-jährigen Geburtstag als die schönste Freude gelten!

Berlin, den 15. Juli 1927.

von Hindenburg.
Auch wir deutschen Gärtner wollen mit allen Kräften diesem Wunsche des hohen Mannes entsprechen. Er ist uns Hüter und Schirmherr vor mancherlei Not gewesen. Laßt auch uns die Pflicht erfüllen, ihm nachzusehen im Dienste an unserem Volk!

Reichsverband des deutschen Gartenbaues e. V.

Schätelig Grobbon Bernstiel
Fachmann.

Die Möglichkeit zu Zeichnungen wird in den einzelnen Gemeinden verschieden sein. An sämtlichen Postanstalten, Fahrkartenschaltern, Stations- und Güterlasten, Reichsbanknebenstellen, Banken, Sparcassen usw. werden Spenden entgegengenommen.

Wirtschaftspragen unseres Berufes.

Von Rudolf Lange in Eutinmünde, Vorsitzender des Landesverbandes in Pommern.

II. Staatsmaßnahmen. (Schluß.)

Der Gartenbau muß an sich selbst arbeiten, um voranzukommen. Die Förderung des Genossenschaftswesens ist eine der wichtigsten Mittel zur wirtschaftlichen Weiterentwicklung. Nach diesen Selbsthilfemaßnahmen wird nun die Notwendigkeit einer staatlichen Unterstützung erörtert.

Die Pflicht der Regierung wird es sein, trotz aller bisher erfolgten Abgaben, dem Gartenbau Schutzschilde zu gewähren. Nicht Niesenzölle für gärtnerische Einfuhr als Schutz, sondern in Erkenntnis der wirtschaftlichen Bedeutung des Gartenbaues in Deutschland zum mindesten Zollfreie, welche die eigene Produktion des Landes an Leben lassen. Bisher ist es leider so, daß Deutschlands Einfuhrzölle für Gartenbau-erzeugnisse, die auf deutscher Erde ebenso gut wachsen könnten, so niedrig sind, daß sie im Vergleich zu den Zollfreien des Auslandes lächerlich erscheinen und einer Freigabe der schrankenlosen Einfuhr gleichkommen.

Die Regierung wird sich trotz der Gegenbestrebungen der Industrie bei kommenden Zollverhandlungen dazu verstehen müssen, dem deutschen Gartenbau einen Schutz zu gewähren, ebenso wie sie es der Landwirtschaft gegenüber jetzt hat tun müssen. Es kann als feststehend angenommen werden, daß Deutschland heute in den Wintermonaten noch nicht in der Lage ist, seinen Bedarf an Früh- und Freizeigemüse selbst zu erzeugen. Eine Einfuhr wird also sein müssen und auch immer bestehen bleiben, aber für die Monate, in denen die deutsche Erzeugung anfängt, den Markt zu versorgen, muß der deutsche Staat uns durch entsprechenden Zollschutz den Rücken freihalten, damit die deutsche Produktion wachsen und der deutsche Innenmarkt große Geldsummen, welche bisher für Einfuhrwaren ins Ausland gehen konnten, selbst aufnehmen kann. Es ist ein beachtenswertes Bild für die Leitung des deutschen Volkes auf zollpolitischem Gebiet, wenn zu einer Zeit, wo der Gartenbau Niesenzölle

mengen von Frühgemüse auf den Markt bringt, die Einfuhr noch hindert wirken kann, daß die beste Ware zu Schleuderpreisen unter den Gestehungskosten verkauft werden muß. Es sollte der Regierung auch zu denken geben, daß ausländische Staaten alles daran setzen, ihren Erzeugerorganisationen mit allen Mitteln den deutschen Markt zu unterwerfen, gegebenenfalls auch durch Zahlung von Subventionen an ihre Handelsvereinigungen. Und doch ist der deutsche Markt aufnahmefähig in großem Maßstabe für gute deutsche Ware, wenn sie nur den Anforderungen des Großhandels und des Verbrauchers in jeder Beziehung entspricht. Diese Anforderungen können nur beim genossenschaftlichen Absatz erfüllt werden, weil für den Einzelbetrieb die Befandlung und Sortierung der Ware zu kostspielig wird.

Um genügend Ware heranzubringen zu können, braucht der Gartenbau häufige Kredite, welche langfristig sein müssen. Die Vergrößerung der Glasflächen, wobei nicht immer an Gemüselands gedacht werden muß, sondern vor allen Dingen die Frühkultur muß gefördert werden. Der Mehrzahl der deutschen Gärtner fehlen zur Vergrößerung ihrer Glasflächen die Mittel. Es dürfte aber Aufgabe der Landesverbände sein, durch Einwirkung auf die Kreisverwaltungen dafür zu sorgen, daß Mittel zur Zinsverbilligung für gärtnerische Kredite von eben diesen Verwaltungen bereitgestellt werden. Durchzuführen wäre das so, daß bei Krediten, welche von Banken oder Kreisparlaments an Gärtner zur Vergrößerung der Kulturflächen unter Glas gegeben werden, der Kreditnehmer nur die Hälfte des üblichen Zinsfußes zu zahlen hat, während die andere Hälfte aus den Krediten zur Zinsverbilligung gedeckt wird.

Der Landesverband Pommern kann in dieser Beziehung im Jahre 1927 über gute Erfolge berichten. Die laufenden Etats der Kreisverwaltungen werden in der Regel abgeschlossen sein und Vergabe von Geldern für 1927 nicht mehr ermöglichlich, so daß vielfach zunächst eine Abgabe erfolgen dürfte. Es wäre Aufgabe der Landesverbände, dafür zu sorgen, daß die Kreisverwaltungen unter Beachtung der Wichtigkeit der Angelegenheit in den Etat für 1928 entsprechende Mittel einstellen, die ganz nach dem Umfange des Gartenbaues in dem betreffenden Kreise kleiner oder größer sein müssen.

Das Wesen der Einheitspackung.

Seitdem der Reichsverband sich im Rahmen seiner Propaganda für die Förderung des Absatzes deutscher Gartenbauprodukte um die Einführung seiner von den Behörden und Handelsorganisationen anerkannten Einheitspackungen in die Praxis bemüht hat, ist erst eine verhältnismäßig kurze Zeit verstrichen. In dieser Zeit haben sich bereits sowohl Vorteile wie auch Nachteile dieser Seite der Standardisierungsbestrebungen gezeigt.

Ueber die Vorteile des Systems an sich braucht Wesentliches nicht mehr gesagt werden; sie sind den ernsthaft interessierten Unternehmern im Gärtnerberuf zum Bewußtsein gekommen, und ihre Kenntnis dringt ständig in weitere Kreise vor, wie die täglichen Anfragen bei der Hauptgeschäftsstelle über Einzelheiten beweisen. Um so nötiger erscheint es aber, grundsätzliche und wesentliche Fertümer hervorzuheben, die in der Praxis noch bestehen.

In erster Linie ist die offenbar weitverbreitete Ansicht zu bekämpfen, daß die Verwendung von Einheitspackungen im eigenen Betriebe in jedem Falle und ohne Einschränkung zu der Erwartung berechtigt, daß damit für die Förderung des Absatzes das Wesentlichste bereits geschehen sei. Fast das Gegenteil ist der Fall. Die schematische Befolgung der Verpackungsvorschriften allein richtet mehr Unheil an, als die Mehrzahl der Erzeuger auch nur ahnt. Die Händler aber, soweit sie sich für den Absatz deutscher Produkte interessieren, wissen ein Lied davon zu singen. Es ist erneut und mit Nachdruck darauf hinzuweisen, daß das erste und wichtigste Mittel zur Absatzförderung die Lieferung von Qualitätsware ist. Der Absatz schlechter Ware wird auch durch die sorgfältigste Verpackung nicht gefördert. Dem Produzenten entstehen vielmehr durch eine solche unrichtige Anwendung der Standardvorschriften nur noch erhöhte Unkosten.

Dazu kommt, daß durch ein derartig unreeles Verfahren einmal die leider bei sehr vielen deutschen Konsumenten ohnehin so unbeliebte einheimische Ware und die Einheitspackung selbst immer mehr in Mißkredit kommen und der Absatz infolge dessen gehemmt wird. Die richtige Verpackung der Bodenprodukte bleibt immer nur ein Teil aller Bestrebungen, die auf die Förderung des Absatzes gerichtet sind. Qualitätszergungung und sorgfältige Sortierung und Verpackung müssen Hand in Hand gehen. Zustände, wie sie erst vor wenigen Tagen auf dem Berliner Markt leider festgestellt werden mußten, wo ausgesprochene Kinderware in vorchriftsmäßiger, aber für die schlechte Ware viel zu teurer Aufmachung mit ausländischer guter Qualität in ebenso teurer, aber in diesem Falle rentabler Verpackung um den Absatz kämpfen, müssen verschwinden. Nur gute Qualität darf in der Einheitspackung auf dem Markte erscheinen, damit die Käufer allmählich Vertrauen dazu gewinnen.

An nächster Stelle steht dann die Forderung, die ordnungsmäßig verpackte und gute Ware auch in der nötigen Menge zu sammeln und geschlossen anzuliefern, damit einerseits die einheimische Ware auf dem Markte mit der nötigen äußerlichen Wirkung in Erscheinung tritt, andererseits die auf die Einheit entfallenden Unkosten der Sortierung und Verpackung und des Transportes möglichst gering werden. Bei Gemüse ist die Erfüllung dieser Forderung nicht besonders schwierig, wie die Praxis lehrt. Schwieriger scheint sie dagegen beim Kernobst zu sein, da seine richtige Verpackung und Sortierung einiger Erfahrung und Übung erfordert. Als bestes Mittel zur Beseitigung dieser Schwierigkeit erscheint einstellweise die Bildung von Sammel- und Packstellen, von denen aus erst die Belieferung des Marktes erfolgt.

Bei der Einrichtung solcher Packstellen ist zunächst zu berücksichtigen, daß sie einen ausgesprochenen Saisonbetrieb darstellen und ihre Arbeitskräfte und Einrichtungen nur für eine kurze Zeit beschäftigen bzw. verwerten können. Das Vorhandensein von Kühlräumen würde eine Verlängerung der Saison und damit eine wesentliche Arbeitsvereinfachung und Kostenersparnis bedeuten, ganz abgesehen von der Möglichkeit, durch Regelung des Angebotes auch die Preisbildung beeinflussen zu können.

Weiter wird verlangt, daß nach Möglichkeit die Packstellen unabhängig von den Erzeugern und Händlern arbeiten sollen. Das Ideal im

Sinne der Produzenten ist der Zustand, daß sie auf dem Wege über die Packstelle auch den Absatz ihrer Ware regeln können. Die Händler ihrerseits werden natürlich im Gegenzug dazu versuchen, die Sortierung und Verpackung des Obstes und damit also einen wesentlichen Faktor der Preisregelung zu übernehmen. Beide Teile werden auf die Kontrolle des Geschäftsbetriebes solcher Packstellen nicht verzichten können.

Diese Frage in ihrer Gesamtheit ist jedoch noch nicht akut, da das deutsche Obst noch nicht den Markt erobert hat. Zweifellos aber tragen heute schon derartige Sammelstellen, besonders wenn ihnen durch eine geschickte Organisation der Charakter des einseitigen Saisonbetriebes genommen wird, wesentlich zur Förderung und Verbilligung des Absatzes bei.

Im übrigen hat das verfloßene Halbjahr manche Fragen gelöst. So ist zu erwähnen, daß sich für Spargel die Anlieferung in Spandau über Kernobstfristen bereits gut bewährt und bei dem Handel Anfang gefunden hat, so daß im nächsten Jahre die Anwendung dieses Verfahrens sich lohnen dürfte. Welche Vorteile eine sorgfältige Sortierung bzw. Aufmachung dem Spargelerzeuger in dieser Saison bringen konnte, lehrt ein Vergleich der bei der Gartenbauzentrale Berlin erzielten Preise für gebündelten Spargel (vgl. Abhandlung von Heinz Kettlich „Preisgestaltung für Spargel auf dem Frischmarkt 1927“ in Nr. 69 „Die Gartenbauwirtschaft“). Für Frühobst hat sich die Verwendung des bekannten Erbeergebietes bereits als vorteilhaft erwiesen. Für diese und noch manche anderen Produkte laufen die Versuche weiter; über die Ergebnisse wird gegebenenfalls berichtet werden.

Die Verwendbarkeit wird wie immer davon abhängen, ob der Preis des betreffenden Produktes die Verpackungskosten tragen kann. Es sei wiederholt, daß die Einheitspackung in der Hauptsache den Handel mit heimischen Produkten erleichtern soll und deshalb nur ein Mittel, allerdings ein sehr wichtiges zur Erreichung des großen Zieles darstellt, den heimischen Markt für das gute heimische Produkt zu erobern. Die beste Absatzregelung aber ist und bleibt Qualität. Dr. Chr.

Die federnden Werkzeuge und die Fräsvalze der Siemens-5-PS-Gartenfräsen.

Von Dipl.-Ing. G. Peneff, Berlin.

Von den vielen Gärtnern, die Besitzer einer Siemens-Gartenfräse sind, kennen vielleicht nur wenige die verschiedenen Vorgänge, welche sich in dem Hauptteil ihrer Maschine, nämlich in der Fräsvalze, abspielen.

Die nächstliegende Frage ist: Warum nimmt man ein federndes und nicht ein starres Bodenwerkzeug? Die Antwort darauf lautet: Weil ein solches Werkzeug vor allen Dingen unempfindlich gegen Stöße ist und die Fähigkeit besitzt, die evtl. auftretenden harten Stöße in sich selbst aufzunehmen, so daß die Beanspruchungen nicht mehr als harte Stöße, sondern als allmählich anwachsende Kräfte in die Maschine gelangen. Ein solches federndes Werkzeug wird zweckmäßigerweise aus zwei Teilen zusammengesetzt: aus dem eigentlichen arbeitenden Teil oder dem sogenannten „Arbeitswerkzeug“, was bei der Siemens-Gartenfräse der „Haken“ ist, und aus einem federnden Teil, der sogenannten „Werkzeugfeder“. Seine Form muß dabei so gewählt werden, daß es möglichst leicht in den Boden einstecken bzw. einschneiden kann und bei seiner weiteren Drehbewegung die einzelnen Erdhissen, d. h. die von den einzelnen Werkzeugen erhöhten Erdklumpen, herausziehen, mitnehmen und fortschleudern kann. Es ist sehr schwer, die einzelnen Arbeitsvorgänge der Fräsvalze zu beobachten, weil die Werkzeuge sehr schnell rotieren. Deshalb soll im folgenden versucht werden, kurz die Arbeitsweise dieser federnden Werkzeuge näher zu erklären.

Lüftungs-Schiebefenster

schwere verzinkte Ausführung. Preis: Länge u. Breite zusammengezählt je cm 6 Pf. z. B. kostet 1 Fenster 20 x 80 cm: 20 + 80 = 50 x 6 Pf. = 3 M. Jede Größe schnellst. lieferbar. Stifffeste 1 kg 2,30 M. K. Marlin Seidel, Leipzig C, Brüderstr. 24

